



Wie Augen in der der Landschaft: Mit einer Drohne wurde dieses Bild von den Drentweder „Mühlenschlatts“ im Mai dieses Jahres aufgenommen. ■ Foto: Stiftung Naturschutz

„Augen der Landschaft“ zu neuem Leben erweckt

Stiftung Naturschutz stellt historische Schlatts wieder her / Vorstellung in Drentwede

DRENTWEDE ■ Aus der Luft sehen sie aus wie große Augen inmitten der Felder und Wiesen: Schlatts – Kleingewässer, die typisch sind für diese Region. „Augen der Landschaft – neu entdeckt“, heißt daher auch der Titel eines Projekts der Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz, das sich der Erforschung und dem Erhalt dieser Schlatts widmet.

Bei einer Abschlussveranstaltung des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) fachlich und finanziell geförderten Projekts stellte die Stiftung Naturschutz im Landkreis Diepholz gestern am Beispiel der „Mühlenschlatts“ in Drentwede die Projekterfolge vor. Im Rahmen einer Busexkursion erläuterten Projektkoordinator Kai Backhaus und Projektleiter Jan Kanzelmeier die Landschaftsentwicklung, den Zustand der Schlatts und mögliche Maßnahmen zur Optimierung des Naturhaushaltes für den Bereich der Drentweder Heide.

Schlatts sind regionstypische Flachgewässer, die ihre Wasserfüllung nur über Regen aufbauen, also vom Grundwasser unabhängig sind. Das ständige Auf und Ab bei den Wasserständen bringe Vorteile für bestimmte Arten, die sich hier besonders gut entwickeln.

Im regionalen Naturschutz des Landkreises Diepholz spielten die Schlatts schon immer eine große Rolle, erläuterte Kanzelmeier. Schon seit Mitte der 1980er Jahre bilde der Schutz dieser wertvollen Kleingewässer den Arbeitsschwerpunkt der Stiftung Naturschutz.

In früheren Zeiten habe es im Landkreis Diepholz etwa 1000 von diesen Kleingewässern gegeben, heute sind im



Bei den „Mühlenschlatts“ in Drentwede ist ein Hügel mit einer Info-Tafel angelegt, auf dem Besucher sich über das Projekt informieren können. ■ Foto: Reckmann

Landkreis nur noch wenige ungestörte und naturnahe Schlatts bekannt. Denn nicht immer ging man sonderlich pfleglich mit ihnen um. Es wurden Drainagen gelegt, um das Land nutzbar zu machen, andere Schlatts wurden zu badewannenartigen Fischteichen umgestaltet, andere mit Bauschutt verfüllt. „Das war zu den Zeiten ja auch nicht unbedingt verboten“, so Kanzelmeier.

Bei dem jetzt abgeschlossenen Projekt wurden kreisweit acht Schlatts in fünf Projektflächen, darunter auch in Drentwede, durch den Ausbau von Entwässerungseinrichtungen und die Entnahme von Verfüllungen wieder hergestellt.

Für Landrat Cord Bockhop ist das Schlattprogramm „ein hervorragendes Beispiel für den kooperativen Naturschutz, in dem über die Zusammenarbeit mit privaten Flächeneigentümern viel erreicht wurde.“ Auch Kanzelmeier hob die konstruktive und gute Zusammenarbeit mit den heimischen Landwir-

ten hervor.

Durch das Programm konnte beispielsweise das Vorkommen des Laubfrosches, im Gegensatz zu anderen Regionen, im Landkreis Diepholz erhalten und vergrößert werden, berichtete Kanzelmeier.

Bisher seien im Zuge des Schlattprogramms bestehende Kleingewässer über Sanierungs- und Pflegemaßnahmen optimiert worden, berichtete Kanzelmeier. Über dieses Projekt wurden nun erstmals modellhaft einige ehemalige und inzwischen stark beeinträchtigte oder ganz verschollene Schlattstandorte wiederhergestellt.

Mit erfolgreicher Herstellung solcher Gewässer werden entscheidende ökologische Vorteile für die jeweiligen Landschaftsausschnitte erreicht. Dies bestätigt auch Prof. Dr. Werner Wahmhoff, stellvertretender Generalsekretär der DBU: „Feuchtgebiete haben eine enorme Bedeutung für die Biodiversität in Deutschland.“ Auch die Schlatts der Stiftung Naturschutz seien „Hot Spots“ der

Artenvielfalt. „Was wird heute hier gesehen haben, ist erfolgreicher Naturschutz.“ Die DBU freue sich, solch ein erfolgreiches Modellprojekt unterstützen zu können.

Lob für das Projekt kam auch von Karin Beckmann, der Landesbeauftragten für regionale Landesentwicklung, und Dezernatsleiter Olaf Stührmann vom Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser.

Insgesamt konnten auf fünf Projektflächen acht „Augen der Landschaft“ zum Leben erweckt werden. Die hierzu notwendigen Flächen in einer Gesamtgröße von mehr als 20 Hektar wurden in Regie des Amts für regionale Landesentwicklung – Geschäftsstelle Sulingen – über verschiedene Flurbereinigerungsverfahren bereitgestellt.

Wie Jan Kanzelmeier weiter mitteilte, wurden für das Projekt insgesamt 241000 Euro aufgewendet, die mit 100000 Euro von der DBU und weiteren 120000 Euro aus den Flurbereinigerungsverfahren gegenfinanziert werden konnten. 21000 Euro waren Eigenmittel der Stiftung Naturschutz.

Für deren Vorstandsvorsitzenden Heinz Brinkmann ist dieses Projekt „eine entscheidende Weiterentwicklung der Stiftungsarbeit und zugleich eine Möglichkeit, die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft zu erhalten. Bereits jetzt laufen erste Planungen für das nächste ‚Auge der Landschaft‘, wofür die Ergebnisse dieses Modellprojektes angewendet werden sollen.“ Der Dank Brinkmanns ging an alle Projektpartner, insbesondere die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und die Mitarbeiter der Flurbereinigerbehörde. ■ jk/sr



Bei einem Ortstermin in Drentwede machten sich die Beteiligten ein Bild von den Ergebnissen, die in den vergangenen Jahren an den „Mühlenschlatts“ entstanden sind. ■ Foto: Reckmann